

Konjunktur in Deutschland

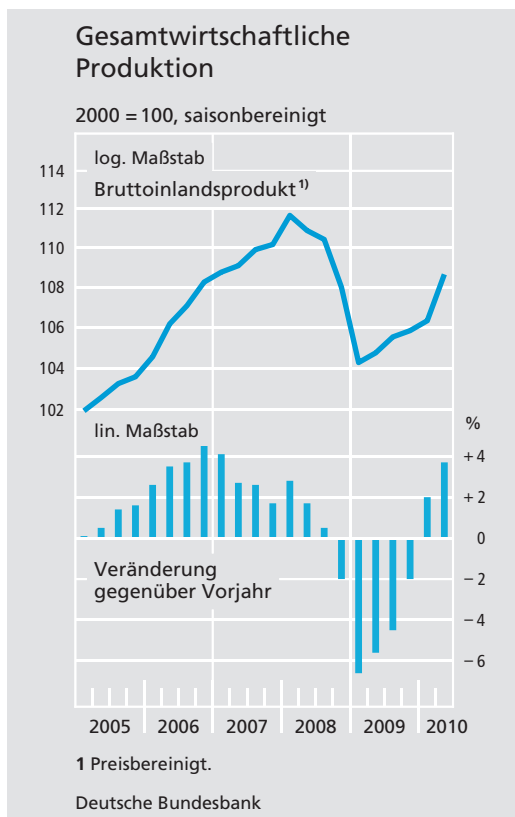
Gesamtwirtschaftliche Lage

Die Erholung der deutschen Wirtschaft ist im Frühjahr einen großen Schritt vorangekommen. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) hat nach der ersten Schätzung des Statistischen Bundesamtes im zweiten Vierteljahr 2010 gegenüber dem Vorquartal saison- und kalenderbereinigt um nicht weniger als 2,2 % zugenommen. Dies bedeutet, dass der krisenbedingte Produktionsrückgang nun gut zur Hälfte wettgemacht wurde. Hinter diesem außergewöhnlich kräftigen Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Leistung standen starke Impulse von der Weltwirtschaft. Hinzu kamen Anstöße aus dem Inland. Dabei spielten temporäre Faktoren eine Rolle. So wurden die witterungsbedingten Produktionsausfälle der Bauwirtschaft und des Verkehrssektors aus den Wintermonaten, die möglicherweise auch auf andere Branchen ausgestrahlt hatten, größtenteils ausgeglichen. Zudem mehren sich die Anzeichen, dass sich die konjunkturelle Erholung in Deutschland in zunehmendem Maße selbst trägt. Die Investitionen in neue Ausrüstungen zogen deutlich an. Die privaten Konsumausgaben dürften erstmals seit einem Dreivierteljahr wieder gestiegen sein.

Außerordentlich kräftiger Anstieg der Wirtschaftsleistung

So sehr die deutsche Volkswirtschaft im Winterhalbjahr 2008/2009 unter dem Einbruch des Welthandels insbesondere mit hochwertigen, dauerhaften Industriegütern gelitten hat, so sehr partizipiert sie nun an dessen kräftiger Belebung (und trägt hierzu selbst durch stark steigende Importe bei). Der deutschen Exportwirtschaft kam im zweiten Vierteljahr in besonderem Maße zugute, dass

Starke Impulse von der Weltwirtschaft



die konjunkturelle Aufwärtsbewegung weltweit vorangeschritten ist und an regionaler Breite gewonnen hat. Lediglich die Verunsicherungen im Zusammenhang mit der Krise der öffentlichen Finanzen in einigen EWU-Ländern trübten die Stimmung vorübergehend etwas ein. Im Quartalsdurchschnitt nahmen die Ausfuhren von Waren gegenüber der Vorperiode dem Wert nach saisonbereinigt um 9,4 % zu. Zwar fiel der Anstieg in realer Rechnung mit schätzungsweise 7 ½ % etwas schwächer aus. Insgesamt konnten aber mittlerweile fast drei Viertel der krisenbedingten Exportverluste aufgeholt werden.

Der Absatz in Ländern außerhalb des Euro-Gebiets, der zu Jahresbeginn etwas an Schwung verloren hatte, schwenkte im Früh-

jahr wieder auf einen steileren Expansionspfad ein. Dabei erwiesen sich erneut die Schwellenländer als wichtigster Wachstumsmotor, wenngleich die Ausfuhren nach China, die im Winter um beinahe ein Drittel ausgeweitet worden waren, auf hohem Niveau verharrten. Zudem nahm im Gefolge der Erholung der US-Konjunktur das Auslandsgeschäft mit den dort ansässigen Kunden sprunghaft zu. Die Lieferungen in den für den deutschen Außenhandel besonders wichtigen Euro-Raum schlugen trotz der strukturellen Probleme in einigen Ländern ebenfalls ein höheres Expansionstempo an.

Erstmals seit Beginn des weltwirtschaftlichen Erholungsprozesses stieg die Nachfrage nach deutschen Investitionsgütern deutlich schneller an als die nach Vorleistungsgütern, allerdings von einem gedrückten Niveau aus. Davon profitierte vor allem der Maschinenbau, dessen Exporte überaus kräftig expandierten. Auch die Ausfuhren von Kraftfahrzeugen, die nach dem Ausschöpfen der in vielen Ländern aufgelegten staatlichen Fördertöpfe für Automobilkäufe vorübergehend an Schwung verloren hatten, zogen stark an. Dies spricht dafür, dass bei bedeutenden Handelspartnern zunehmend optimistische Zukunftseinschätzungen überwiegen.

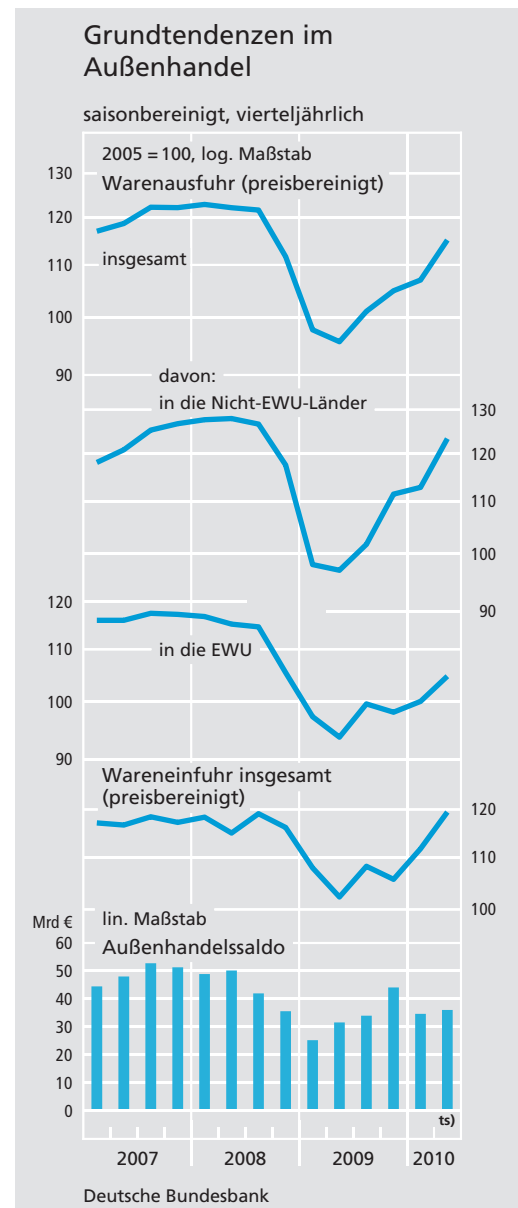
Die Wareneinfuhren haben in den Frühjahrsmonaten dem Wert nach saisonbereinigt mit 10,5 % sogar etwas kräftiger als die Exporte zugenommen. Obwohl der Anstieg zu einem erheblichen Teil durch höhere Preise bedingt war, verbleibt in realer Rechnung ein markantes Plus von rund 7 %. Die verstärkte Importtätigkeit steht zu einem überwiegenden Teil

Einfuhren ebenfalls beträchtlich gestiegen

in direktem Zusammenhang mit den beträchtlich gestiegenen Exporten. Das deutliche Wachstum der Inlandsproduktion ging mit einem erheblichen Mehrbedarf an importierten Vorleistungen einher. Vor allem Metalle und Metallerzeugnisse waren gefragt. Noch stärker expandierte in realer Rechnung die Einfuhr von Investitionsgütern. Dies gilt sowohl für Maschinen als auch für Kraftfahrzeuge. Ein großer Teil der zusätzlichen Einfuhren stammte erneut aus Südostasien und China, aber auch aus der Russischen Föderation. Hinsichtlich des Außenhandels mit den EWU-Staaten fällt auf, dass die Importe von dort in den ersten beiden Quartalen 2010 mehr als doppelt so stark zunahm wie die Ausfuhren deutscher Unternehmen in diese Region. Somit profitieren die europäischen Partnerländer in erheblichem Ausmaß vom gegenwärtig hohen Wachstumstempo der deutschen Wirtschaft, das maßgeblich von den Exporterfolgen auf den Drittmärkten bestimmt wird.

*Ausrüstungs-
investitionen
mit deutlichem
Zuwachs*

Die Investitionen in Ausrüstungen haben im Frühjahr spürbar Tritt gefasst. Darauf weisen die gesteigerten Einfuhren von Investitionsgütern sowie der zunehmende Inlandsabsatz deutscher Hersteller hin. Angesichts des weiterhin unterdurchschnittlichen Nutzungsgrades der industriellen Kapazitäten dürften sich die Anschaffungen bisher vornehmlich am notwendigen und zuvor aufgeschobenen Ersatz bestehender Anlagen orientiert haben. Dabei haben sich die Ausrüstungskäufe der Gewerbetreibenden vor allem auf Kraftfahrzeuge gerichtet. Erstmals scheinen aber auch die Aufwendungen für neue Maschinen spürbar gestiegen zu sein.



Die Bauinvestitionen haben im Frühjahr ebenfalls kräftig Auftrieb erhalten. Dazu hat beigetragen, dass die zu Jahresbeginn aufgelaufenen witterungsbedingten Produktionsrückstände im Bauhauptgewerbe zügig aufgeholt werden konnten. Hinzu kam, dass in den Wintermonaten die Aufträge des gewerblichen Bereichs sowie der öffentlichen Bauherren, die überwiegend im Zusammenhang mit den staatlichen Konjunkturprogrammen

Rasches Nachholen der im Winter unterbliebenen Bauinvestitionen

zur Erneuerung der Infrastruktur und Sanierung von öffentlichen Einrichtungen standen, stark gestiegen waren. Auch im Wohnungsbau hat sich der Orderbestand deutlich erhöht, was im Frühjahr die Produktion gestützt hat. Zusätzliche expansive Impulse gingen vermutlich vom Ausbaugewerbe aus, das bereits in den Wintermonaten kräftig zugelegt hatte.

*Wieder
ansteigender
privater
Verbrauch*

Die privaten Konsumausgaben dürften im Berichtszeitraum in realer Rechnung erstmals seit einem Dreivierteljahr saison- und kalenderbereinigt wieder gestiegen sein. Die Käufe im Einzelhandel nahmen leicht zu. Dazu hat auch beigetragen, dass der Absatz von Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik aufgrund der Fußballweltmeisterschaft Auftrieb erhalten hat. Zwar unterschritt die Zahl der von Privatpersonen zugelassenen Neuwagen als Folge der ins Vorjahr vorgezogenen Käufe das Vorquartalsniveau; diesmal dürften aber zu einem größeren Teil als üblich höherwertige Fahrzeuge beschafft worden sein.

Sektorale Tendenzen

*Erholung der
Industrie-
produktion auf
breiter Basis*

Die Aufwärtsdynamik der Industrie hat sich im zweiten Vierteljahr 2010 erheblich verstärkt. Im Verarbeitenden Gewerbe wurde die Erzeugung saisonbereinigt um 5,2 % ausgeweitet, nach einer Steigerung von 2,4 % in den Wintermonaten. Abgesehen von der Konsumgüterproduktion, die nur leicht über dem Niveau des Jahresanfangsquartals lag, war der Produktionszuwachs in sektoraler Hinsicht breit gefächert. Die Hersteller von

Vorleistungsgütern verbuchten mit 6,9 % erneut die größte Steigerung. Der Ausstoß von Investitionsgütern zog saisonbereinigt mit 5,5 % wesentlich stärker an als im Dreimonatsabschnitt zuvor. Dabei nahm die Erzeugung von Maschinen (+5,7 %) und Waren der Elektroindustrie (+7,5 %) deutlich Fahrt auf. Zudem stieg die Automobilproduktion um 10,6 %. Hiervon profitierten auch die Hersteller von Metallen und Metallerzeugnissen, die ihren Ausstoß im Frühjahr um saisonbereinigt 9,8 % erhöhen konnten.

Die schnellere Gangart der Industriekonjunktur, die sich in der Tendenz über die Jahresmitte hinweg fortgesetzt haben dürfte, spiegelt sich im kräftigen Anstieg des Nutzungsgrades der Kapazitäten des Verarbeitenden Gewerbes wider. Nach einer Zunahme um 4 ½ Prozentpunkte zwischen Januar und April erhöhte er sich bis Juli um weitere 2 ½ Prozentpunkte. Vor allem im Bereich der zyklisch besonders reagiblen Sektoren, der Herstellung von Vorleistungen (+2 ¾ Prozentpunkte) und Investitionsgütern – einschließlich Kfz – (+3 ¾ Prozentpunkte), konnte weiter Boden gut gemacht werden. Im Vorleistungssektor übertrifft der Nutzungsgrad bereits wieder leicht den längerfristigen Durchschnitt. Dagegen ist die Investitionsgüterindustrie noch nicht ganz so weit vorangekommen; hier beläuft sich der Rückstand gegenüber der Normalauslastung den Unternehmensbefragungen zufolge noch auf 4 ¼ Prozentpunkte.

*Auslastung
der Industrie-
kapazitäten
deutlich
gestiegen*

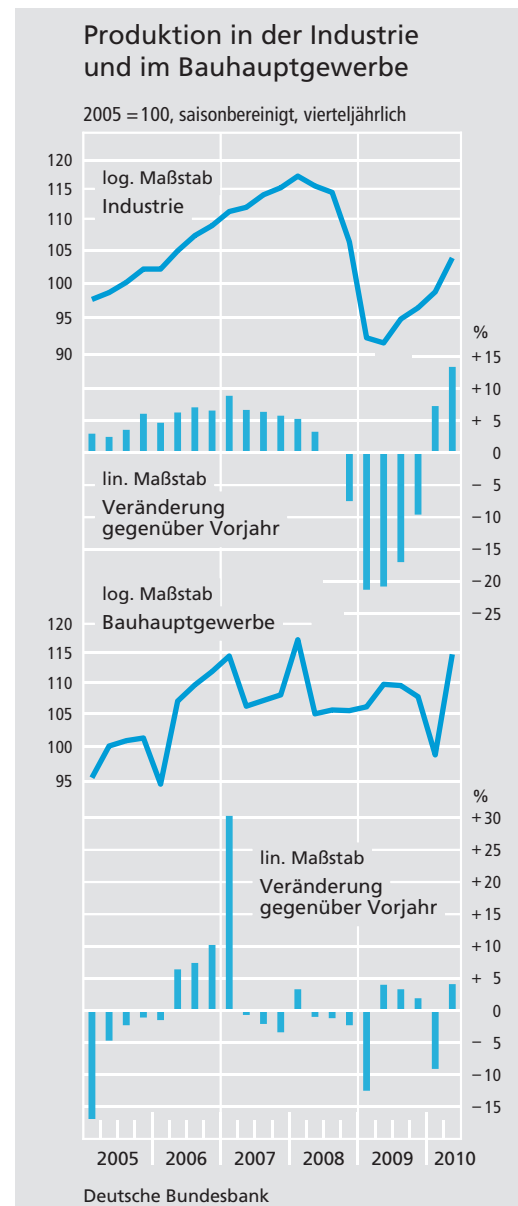
Die unterschiedlichen Entwicklungen des Energiesektors und des Bauhauptgewerbes im zweiten Vierteljahr 2010 sind vor dem Hintergrund der wechselnden Witterungsbedin-

*Höhere
Energie-
erzeugung
und starke
Zunahme der
Bautätigkeit*

gungen zu sehen. Die Energieerzeugung, die in den ersten beiden Monaten des Jahres wegen der außergewöhnlichen Kälte auf ein besonders hohes Niveau geklettert war, fiel danach zunächst wieder zurück, erreichte im Juni wegen der Hitze aber einen noch höheren Stand. Im Quartalsvergleich ergab sich auch aufgrund der konjunkturell steigenden Energienachfrage der Industrie ein leichtes Plus von 1,1%. Demgegenüber haben die Leistungen des Bauhauptgewerbes, das unter dem besonders kalten Winter gelitten hatte, im Frühjahr saisonbereinigt um 16,1% angezogen. Das mittlere Produktionsniveau des Vorjahres, das als grobe Schätzung eines nicht von Sondereffekten beeinflussten Normalstandes herangezogen werden kann, wurde um 6,0% übertroffen. Im Quartalsvergleich expandierte die Ausbringung im Tiefbau, der vor allem von den Aufträgen der öffentlichen Hand im Zuge der staatlichen Konjunkturprogramme profitiert hatte, noch etwas stärker als im Hochbau. Im Verlauf der Frühjahrsmonate normalisierte sich die Bauleistung ein gutes Stück, was dafür spricht, dass ein Großteil der Ausfälle des Winters zügig ausgeglichen werden konnte.

*Auftrieb in
industri-
bezogenen
Dienstleistungs-
bereichen*

Innerhalb des Dienstleistungssektors verzeichneten vor allem die industriebezogenen Bereiche eine Aufwärtsbewegung. Die Angaben der Mautstatistik zeigen ein starkes Wachstum der Fahrleistung deutscher Transport- und Logistikunternehmen an, die mit der höheren Dynamik der inländischen Produktionstätigkeit und der grenzüberschreitenden Warentransaktionen korrespondiert. Die Geschäfte vieler unternehmensnaher Dienstleister sind – folgt man den verfügbaren Um-



frageergebnissen für diese Branchen – zuletzt ebenfalls deutlich besser gelaufen. Im Kfz-Handel wurde ein kräftiges Umsatzplus verzeichnet, da die Zunahme der gewerblichen Verkäufe bei Weitem den Rückgang des Neuwagengeschäfts mit Privatpersonen überwog. Auch im Gastgewerbe war preisbereinigt eine merkliche Umsatzbelebung festzustellen. Zudem hat sich der Absatz im Groß-

und Einzelhandel in realer Rechnung saisonbereinigt leicht erhöht.

Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Unterer zyklischer Wendepunkt am Arbeitsmarkt durchschritten

Rund ein Jahr nach der gesamtwirtschaftlichen Produktion dürfte auch der deutsche Arbeitsmarkt den zyklischen Wendepunkt durchschritten haben. Im historischen Vergleich entspricht die Verzögerung für sich genommen zwar dem üblichen Muster; bemerkenswert ist allerdings, dass der Output trotz des kräftigen Wachstums im zweiten Vierteljahr 2010 noch deutlich hinter dem Vorkrisenniveau zurückgeblieben ist und der Beschäftigungsrückgang zuvor im Vergleich zu früheren konjunkturellen Schwächephase äußerst verhalten ausgefallen war. Im Verarbeitenden Gewerbe lief der Stellenabbau aus, und Leiharbeitsunternehmen stellten in erheblichem Umfang zusätzliche Mitarbeiter ein. Dies ist zusammen mit der stetig abnehmenden Bedeutung der konjunkturellen Kurzarbeit ein sichtbares Zeichen dafür, dass sich die Erholung allmählich auf dem Arbeitsmarkt niederschlagen beginnt.

Zwar verhalten, aber sektoral breit angelegter Beschäftigungszuwachs

Im Frühjahr 2010 nahm die Erwerbstätigkeit nach Schätzungen des Statistischen Bundesamtes gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt um 81 000 Personen oder 0,2 % zu. Erstmals seit Herbst 2008 erhöhte sich im April/Mai die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse in dem von der Finanz- und Wirtschaftskrise besonders stark betroffenen Verarbeitenden Gewerbe und dem damit wirtschaftlich eng verbundenen Logistiksektor wieder leicht. Die Leiharbeit,

die üblicherweise zu einem großen Teil von Industrieunternehmen in Anspruch genommen wird, expandierte kräftig. Seit dem Tiefpunkt vor einem Jahr wurde der Personalbestand in der Arbeitnehmerüberlassung um rund 150 000 Personen aufgestockt, nachdem es in den 12 Monaten zuvor einen Rückgang um 170 000 gegeben hatte. Die Steigerung im April/Mai 2010 gegenüber dem Vorquartal macht fast die Hälfte der Gesamtzunahme an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung (+ 132 000 Personen) aus. Daneben wurden weiterhin in erheblichem Umfang neue Stellen im Gesundheits- und Sozialwesen geschaffen. Die Zahl der geringfügig Beschäftigten im Haupterwerb verminderte sich dagegen etwas.

Die durchgreifende Besserung der Geschäftslage in weiten Teilen der Wirtschaft führte dazu, dass die Inanspruchnahme von Kurzarbeit aus konjunkturellen Gründen massiv abnahm. Im Mai 2010 waren davon nach ersten Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit noch 481 000 Arbeitnehmer betroffen, verglichen mit 809 000 im ersten Quartal. Diese Entwicklung dürfte sich fortgesetzt haben, zumal die Zahl der Neuanmeldungen in den vergangenen Monaten weiter kontinuierlich gesunken ist und im Juli mit 27 000 Fällen nur noch wenig über dem Vorkrisenniveau lag.

Die Arbeitslosigkeit hat sich im Frühjahr 2010 erheblich vermindert. Mit 3,26 Millionen Personen registrierten die Arbeitsagenturen im Berichtszeitraum saisonbereinigt 128 000 Arbeitslose weniger als im ersten Jahresviertel 2010; binnen Jahresfrist reduzierte sich die

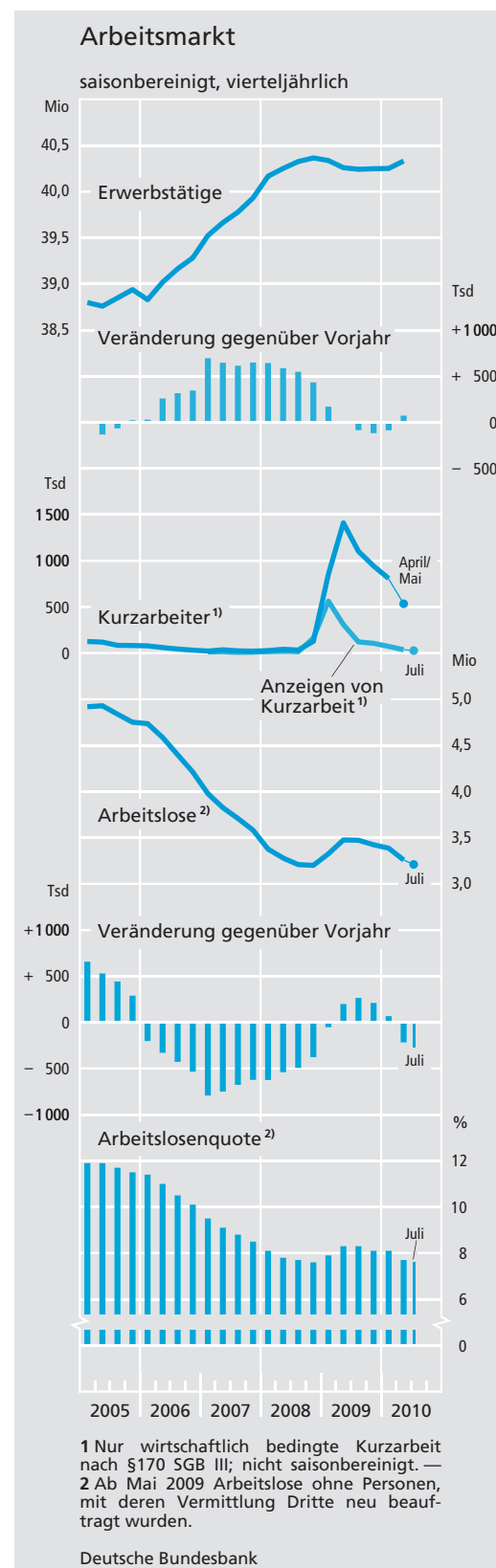
Rückläufige Kurzarbeit

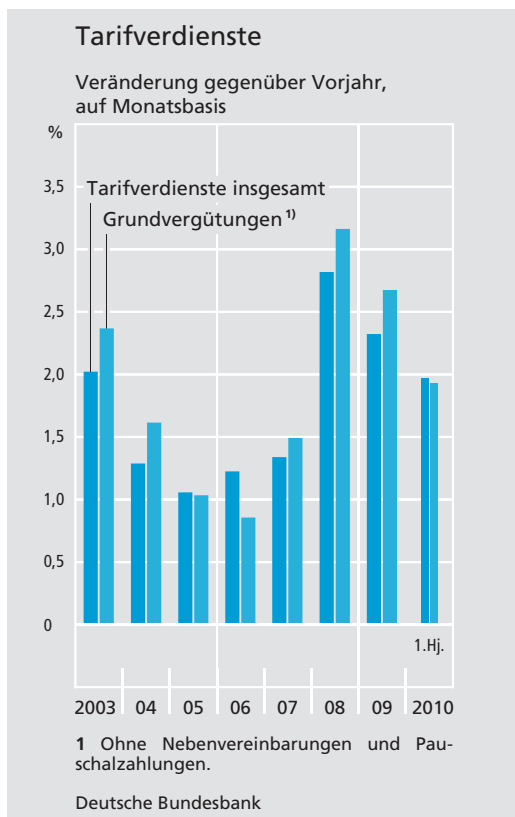
Deutliche Abnahme der Arbeitslosigkeit

Zahl sogar um 217 000. Für einen bedeutenden zyklischen Einfluss spricht, dass die Arbeitslosigkeit im Versicherungssystem während der Frühjahrsmonate mit einem Minus von 83 000 Personen fast doppelt so stark sank wie im Grundsicherungssystem. Die offizielle Arbeitslosenquote betrug im zweiten Quartal 2010 saisonbereinigt 7,7 % und lag damit 0,4 Prozentpunkte unterhalb des vergleichbaren Vorquartalsstandes. Gegenüber dem Vorjahrswert, der gleichzeitig den Hochpunkt der konjunkturellen Schwächephase markierte, ging die Quote in der amtlichen Rechnung um 0,5 Prozentpunkte zurück. Selbst im erweiterten Konzept der Bundesagentur für Arbeit wäre die Arbeitslosenquote nicht mehr höher als vor Jahresfrist ausgefallen. Im Juli kam es zu einem weiteren spürbaren – wenngleich gegenüber den Frühjahrsmonaten etwas geringeren – Rückgang der registrierten Arbeitslosigkeit. Die entsprechende Quote verringerte sich auf 7,6 %.

*Aufgehellter
Arbeitsmarkt-
ausblick*

Der konjunkturelle Aufwind wird sich in den kommenden Monaten voraussichtlich weiter auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar machen. Im Verarbeitenden Gewerbe und den Dienstleistungsbranchen, die von der Wirtschaftskrise in Mitleidenschaft gezogen wurden, ist als Folge der spürbaren Konjunkturerholung die Disposition der Arbeitskräfte immer weniger von Maßnahmen und Instrumenten geprägt, die während der rezessiven Phase der Sicherung bestehender Arbeitsplätze dienen. So wird sich die Inanspruchnahme von Kurzarbeit wohl weiter reduzieren. Außerdem dürfte sich für viele Beschäftigte die reguläre betriebliche Wochenarbeitszeit wieder erhöhen, ebenso wie die darüber





hinaus geleisteten Stunden. Im Verarbeitenden Gewerbe nahm den monatlichen Erhebungen zufolge bereits im zweiten Vierteljahr die Zahl der pro Arbeitnehmer geleisteten Stunden saisonbereinigt um 2 % zu.

Die schon recht gute Auslastung in Teilbereichen des Produzierenden Gewerbes dürfte wie bisher zunächst der Leiharbeit zugute kommen. Mit der Verstetigung des Erholungsprozesses erhöht sich aber auch bei vielen Unternehmen die Planungssicherheit, was üblicherweise Voraussetzung für eine Aufstockung der Kernbelegschaften ist. Dies dürfte hinter dem markanten Anstieg des ifo Beschäftigungsbarometers für die gewerbliche Wirtschaft stehen, der bereits wieder eine vergleichsweise hohe Einstellungsbereitschaft anzeigt. Auch der DIHK-Umfrage vom

Frühsommer zufolge überwiegen die Firmen, die ihren Personalbestand erhöhen wollen, leicht gegenüber Unternehmen mit Abbauplänen. In den stärker zyklisch geprägten Wirtschaftsbereichen hat sich zudem das Angebot sozialversicherungspflichtiger Stellen im Frühjahr erkennbar ausgeweitet. Demgegenüber deutet die Stagnation von Vakanzen im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Bereich Erziehung und Unterricht darauf hin, dass die Stellenexpansion in diesen Sektoren nachlassen könnte. Diese Tendenzen werden von der IAB-Umfrage zum gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot bestätigt. Per saldo dürfte die Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Beschäftigung daher verhalten bleiben.

Löhne und Preise

Wie bereits in den ersten Monaten des Jahres ist auch im Frühjahr eine Reihe von Tarifverträgen abgeschlossen worden, die zumindest für das Jahr 2010 keine oder eine nur sehr moderate Steigerung der regulären Entgelte vorsehen. Das Bestreben der Tarifpartner ist weiterhin, die Unternehmen in der konjunkturellen Erholungsphase nicht übermäßig zu belasten. Im privaten Bankgewerbe wurde für das laufende Jahr lediglich eine Einmalzahlung vereinbart. Erst im Januar 2011 erfolgt eine dauerhafte Anhebung. Auch das Verhandlungsergebnis im Kraftfahrzeuggewerbe sieht nach einem moderaten Anstieg der tabellenwirksamen Leistungen in diesem Jahr erst für 2011 eine deutliche Erhöhung vor. Nach den niedrigen Abschlüssen der vergangenen Jahre wurden im Hotel- und Gaststät-

Tarifentgelte mit weiterhin moderatem Anstieg

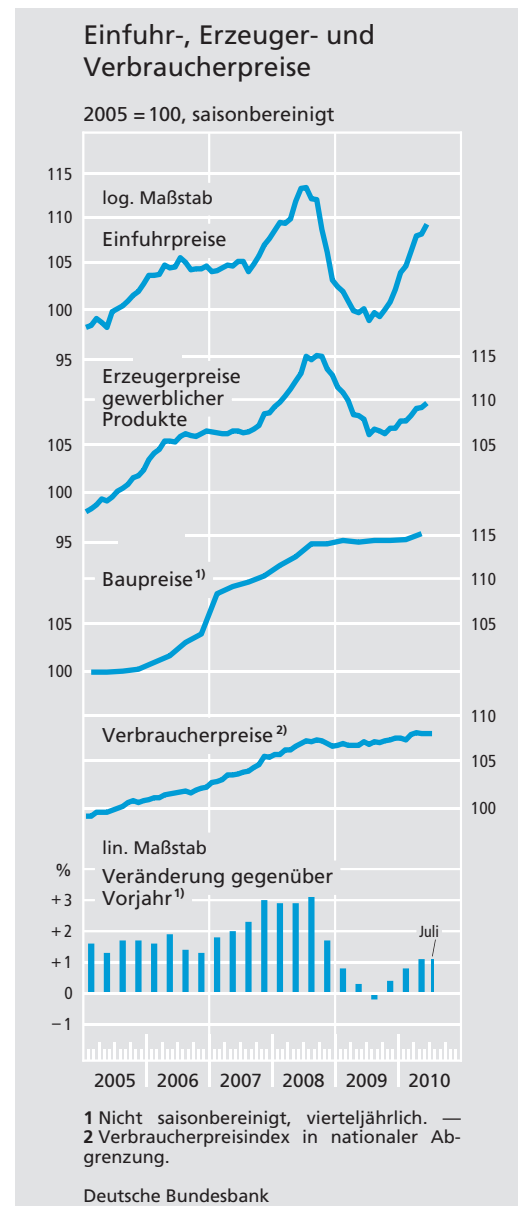
tengewerbe hingegen etwas stärkere Stufenanhebungen vereinbart.

Im zweiten Vierteljahr 2010 haben die tariflichen Arbeitsentgelte der Tarifverdienststatistik der Bundesbank zufolge mit durchschnittlich 2,1% gegenüber dem Vorjahr stärker zugenommen als in den ersten drei Monaten des Jahres (+ 1,8%). Die tariflichen Grundvergütungen erhöhten sich binnen Jahresfrist nur um 1,7%, nach 2,2% im ersten Vierteljahr. Die Zunahme war demzufolge ähnlich stark wie nach dem Tarifindex des Statistischen Bundesamtes, der für April eine Vorjahrsveränderung von 1,9% ausweist. Die Effektivverdienste dürften (auf Monatsbasis) im zweiten Quartal wegen der zunehmenden Normalisierung der Arbeitsstunden etwas stärker als die Tarifverdienste gestiegen sein.

Teilweise kräftiger Preisanstieg auf vorgelagerten Absatzstufen

Im Frühjahr 2010 zeigte die Preistendenz auf allen Absatzstufen weiter nach oben, wobei die Stärke des Preisimpulses mit der Bedeutung und Zusammensetzung der Energiekomponente variierte. Die besonders mineralölastigen Einfuhrpreise erhöhten sich im Vergleich zum Vorquartal saisonbereinigt recht deutlich um 3,3%, während der Anstieg bei den Exportpreisen mit 1,8% nur etwa halb so groß ausfiel. Dementsprechend verschlechterte sich das außenwirtschaftliche Tauschverhältnis, die Terms of Trade, nochmals merklich. Im Inlandsabsatz wurden die industriellen Erzeugerpreise um 1,3% angehoben.

Energie verteuerte sich im zweiten Vierteljahr 2010 auf den vorgelagerten Absatzstufen erneut recht kräftig, auch wenn es im Verlauf des Quartals infolge nachgebender Rohöl-



notierungen vorübergehend zu Preisnachlässen kam. Bei den anderen Komponenten machte sich zunehmend die Euro-Abwertung der letzten Monate preissteigernd bemerkbar. Besonders stark fiel der Anstieg bei Vorleistungen aus. Die Preise von Investitionsgütern zogen im Importbereich weiter an. Konsumgüter verteuerten sich insgesamt recht kräftig und mit zunehmender Rate, wobei Preisanehebungen bei Molkereiprodukten eine wichtige

Rolle spielten. Die inländischen Baupreise erhöhten sich angesichts steigender Vorleistungspreise und einer recht zufriedenstellenden Baukonjunktur gegenüber der Vorperiode um 0,6% und übertrafen damit ihren vergleichbaren Vorjahrsstand um 0,9%. Auch die Preise für selbstgenutzte Wohnimmobilien sind laut vdp mit 0,7% binnen Jahresfrist nur mäßig gestiegen.

Moderater Anstieg der Verbraucherpreise

Der Anstieg der Verbraucherpreise wurde im Frühjahr wie bereits im Winter durch Preisanhebungen bei Energie und Nahrungsmitteln geprägt. Anders als im Quartal zuvor zogen nun aber auch die anderen großen Komponenten etwas an, wobei die im Zuge der Euro-Abwertung gestiegenen Importpreise eine Rolle gespielt haben könnten. So mussten die Konsumenten für andere Verbrauchs- und Gebrauchsgüter wieder etwas mehr zahlen. Die Preise für Dienstleistungen stiegen – trotz günstigerer Pauschalreisen – geringfügig an. Die Wohnungsmieten setzten ihren leicht aufwärtsgerichteten Trend fort. Insgesamt erhöhten sich die Verbraucherpreise im Vergleich zum Vorzeitraum mit saisonbereinigt 0,4% in ähnlichem Ausmaß wie in den beiden Vorquartalen. Der Vorjahrsabstand des nationalen und des harmonisierten Verbraucherpreisindex vergrößerte sich jeweils auf 1,0%, nach 0,7% beziehungsweise 0,8% im Winter. Im Juli stiegen die Kosten der Lebenshaltung saisonbereinigt leicht an. Die Vorjahrsrate des Verbraucherpreisindex erhöhte sich auch aufgrund eines Basiseffekts um 0,3 Prozentpunkte auf 1,2% (HVPI 1,2%, nach 0,8%). Für die nächsten Monate ist auf der Verbraucherstufe trotz der Belastungen

von der Einfuhrseite weiterhin mit einem moderaten Preisanstieg zu rechnen.

Auftragslage und Perspektiven

Die Aufwärtsbewegung der inländischen Wirtschaftsleistung sollte sich im zweiten Halbjahr 2010 fortsetzen, das Expansions-tempo wird sich jedoch normalisieren. Es ist damit zu rechnen, dass sich der Wachstumspfad der süd- und ostasiatischen Länder abflacht. Die konjunkturellen Aussichten der Industriestaaten für das zweite Halbjahr 2010 sind als moderat einzustufen. Daher ist von einer gemäßigten Gangart der deutschen Exporte auszugehen. Hinzu kommt, dass im Bausektor witterungsbedingte Aufholeffekte sowie Impulse durch öffentliche Projekte nachlassen. Demgegenüber sollte die gewerbliche Investitionstätigkeit im weiteren Jahresverlauf eine stärkere Eigendynamik entfalten, da Ersatzbeschaffungen dringlicher werden und Anpassungen der Produktpalette anstehen. Die privaten Konsumausgaben dürften von der Erholung auf dem Arbeitsmarkt profitieren.

Konjunkturelle Erholung dürfte sich im zweiten Halbjahr 2010 fortsetzen

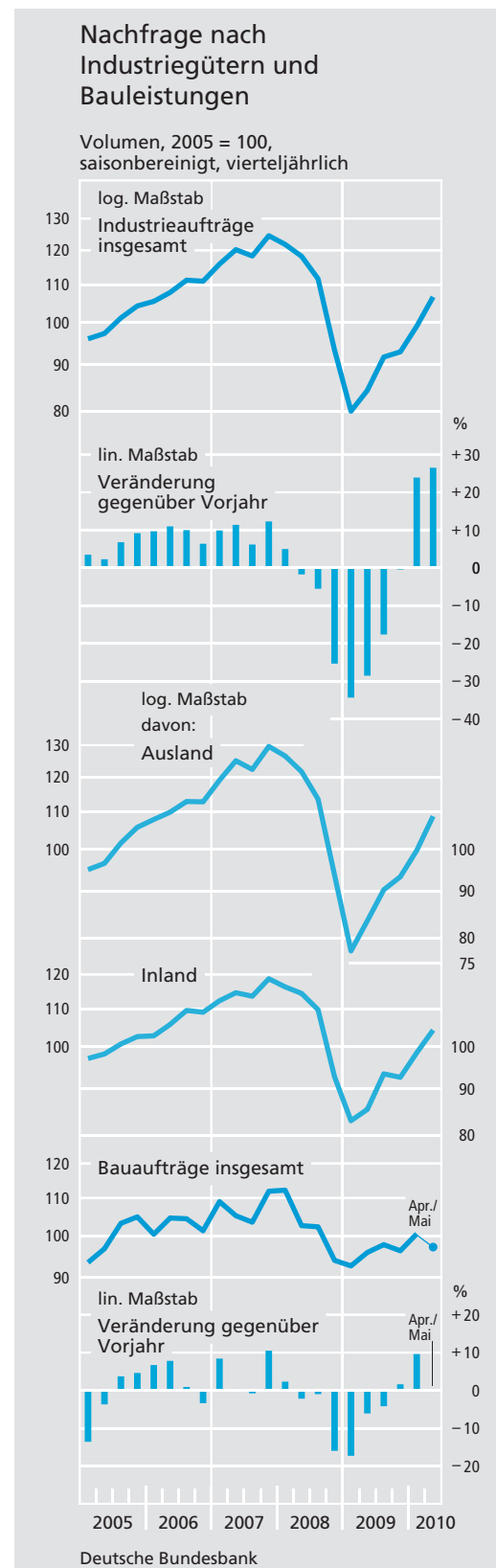
Der Auftragszufluss hat im zweiten Vierteljahr das bereits hohe Tempo des ersten Quartals noch übertroffen. Die deutschen Industrieunternehmen konnten in saisonbereinigter Rechnung 7,7% mehr Bestellungen verbuchen. Dabei übertraf das Plus aus dem Ausland von 9,0% wiederum deutlich den Zuwachs aus dem Inland von 5,9%. Hier setzte sich die den Erholungsprozess bislang prägende Tendenz fort, dass die Nachfrage von Kunden außerhalb des Euro-Währungs-

Orderzufluss anhaltend dynamisch, vor allem aus dem Ausland

gebiets erheblich schneller ansteigt als die aus den EWU-Partnerländern. Von den zunehmenden Auslandsbestellungen aus Drittländern profitierten zuletzt vor allem die Investitionsgüterproduzenten, deren Ausfuhren in der Krise (preisbereinigt) am stärksten eingebrochen waren. Neben DV-Geräten und Flugzeugen standen insbesondere Kraftfahrzeuge auf der Einkaufsliste. Die Großaufträge, die dem sonstigen Fahrzeugbau gegen Ende des zweiten Quartals aus dem Ausland zuflossen, werden jedoch erst über einen längeren Zeitraum produktionswirksam. Darüber hinaus hat sich die Belebung der inländischen Investitionskonjunktur günstig ausgewirkt. Im Vorleistungsbereich, der die zyklische Erholung angeführt hatte, ließen die Impulse aus dem Ausland etwas nach. Die Auslandsnachfrage nach Konsumgütern aus deutscher Produktion stieg zuletzt ebenfalls deutlich an.

Optimistischere Stimmung und zunehmende Investitionsbereitschaft

Die stark verbesserte Auftragslage hat die Stimmung der Unternehmen weiter gehoben. So hellten sich laut ifo Konjunkturumfrage die Einschätzungen der Unternehmen hinsichtlich ihrer aktuellen und zukünftigen Geschäftssituation nach einer Seitwärtsbewegung von zwei Monaten im Juli deutlich auf. Die optimistischeren Erwartungen speisen sich wesentlich daraus, dass die Unternehmen weiterhin mit einem expandierenden Auslandsgeschäft rechnen. Ein ähnliches Bild zeigt sich in den Unternehmensbefragungen des DIHK. Die verbesserten Perspektiven dürften der wesentliche Grund dafür sein, dass – wie der ifo Investitionstest berichtet – die Mehrheit der westdeutschen Industrieunternehmen bereits in diesem Jahr beabsichtigt, ihre Investitionsausgaben zu erhöhen. Dabei



steht verstärkt das Motiv der Ausweitung und Modernisierung des Produktionsprogramms im Vordergrund, wie es in konjunkturellen Erholungsphasen üblicherweise zu finden ist. Rationalisierungsvorhaben spielen dagegen unverändert eine untergeordnete Rolle, was in Einklang mit der günstigen Arbeitsmarktentwicklung während der Krise steht. Angesichts der noch bestehenden Unterauslastung in vielen Bereichen, vor allem bei den Herstellern von Investitionsgütern, wird es vermutlich aber noch eine Weile dauern, bis die heimische Investitionstätigkeit wieder Normalniveau erreicht. Finanzierungsschranken dürften aus heutiger Sicht einer Expansion der Sachkapitalbildung hingegen nicht im Wege stehen.

Baunachfrage durch Gewerbetreibende und Wohnungsbau gestützt

Die Bauwirtschaft wird in der zweiten Jahreshälfte 2010 in wesentlich geringerem Maße von den Sondereinflüssen profitieren, die im Frühjahr die Leistung hochgetrieben haben. So sollte der witterungsbedingte Produktionsausfall aus dem Winter bereits weitgehend nachgeholt worden sein. Außerdem laufen die positiven Impulse der staatlichen Konjunkturprogramme zur Sanierung öffentlicher Bauten nach und nach aus. Allerdings wurden vermehrt Aufträge im Wohnungsbau vergeben, der von den gegenwärtig außergewöhnlich niedrigen Hypothekenzinsen profitiert.

Hohes Konsumentenvertrauen

Die zyklische Belegung und die optimistische Stimmung der gewerblichen Wirtschaft finden ihren Niederschlag in der steigenden Zuversicht der Verbraucher. Den Umfragen der

GfK zufolge hat sich das Konsumklima abermals leicht verbessert. Die Rückführung der Kurzarbeit und die Zunahme der Beschäftigungsverhältnisse haben die Einkommenserwartungen erheblich steigen lassen. Infolgedessen weiteten die privaten Haushalte ihre Konsumpläne aus. Auch die allgemeine Anschaffungsneigung befindet sich weiterhin auf hohem Niveau. Zudem zeichnet sich bei den Kfz-Zulassungen der privaten Haushalte eine Bodenbildung ab. Damit sind gute Voraussetzungen geschaffen, dass der private Konsum die konjunkturelle Entwicklung im zweiten Halbjahr nicht belastet.

Die konjunkturellen Chancen, die in der Juni-Prognose¹⁾ identifiziert worden waren, haben sich unerwartet rasch und kräftig realisiert. Unter Berücksichtigung der Revision der BIP-Rechnung vor allem für das erste Vierteljahr 2010 (+0,5 % statt +0,2 %, die wegen einer spürbaren Aufwärtskorrektur der Industrieproduktion sowie einer deutlich günstigeren als erwarteten Entwicklung des Ausbaugeswerbes vorgenommen wurde) und unter der Annahme einer weiteren moderaten Expansion der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung in der zweiten Jahreshälfte ist aus heutiger Sicht für den Jahresdurchschnitt 2010 von einem Anstieg des realen BIP in Deutschland von rund 3 % auszugehen, nach einem Ansatz von knapp 2 % in der Juni-Prognose.

Deutlich höheres BIP-Jahresergebnis wahrscheinlich

1 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2010 und 2011, Monatsbericht, Juni 2010, S. 15–28.